

MORI ÔGAI

Uta nikki

Eine Auswahl

Kalligraphien von
Studenten/innen der Klasse
Suikô Shimon

Kalligraphie auf dem Umschlag: Suikô Shimon

Kalligraphien von

Wolfgang Büchert

Elke Görtmaker

Gabriele Jander

Klaus Krämer

Márton Nagy

Xenia Mattner

Emi Mizuno

Vincent Schöttke

Suikô Shimon

Daniela Simon

Philipp Werdin

Übersetzung

Midori Winter

Suikô Shimon

Beate Weber

Umschlag

Suikô Shimon

Herausgeber

Humboldt-Universität zu Berlin

Saga-Kunstakademie Deutschland

Layout

Emi Mizuno

Vincent Schöttke

Redaktion

Suikô Shimon

Humboldt-Universität zu Berlin

Biographischer Abriss

Mori Ôgai wird unter dem bürgerlichen Namen Mori Rintarô am 17. Februar 1862 in der kleinen westjapanischen Residenzstadt Tsuwano als Sohn einer traditionsreichen Arztfamilie geboren. Bereits seit dem vierten Lebensjahr erhält er dort unter Aufsicht seiner Mutter den für Angehörige des Samurai-Standes üblichen Unterricht in klassischem Chinesisch und beginnt Holländisch zu lernen.

Im Zuge der Auflösung des Fürstentums verliert Ôgais Vater seine Anstellung als Leibarzt und geht 1872 mit seinem Sohn nach Tokyo. In einer Privatschule lernt sein zehnjähriger Sohn deutsch, um 1874 in den Vorbereitungskurs der Staatlichen Medizinschule einzutreten. Da dies erst 14-jährigen gestattet ist, datiert Ôgai kurzerhand sein Geburtsdatum um zwei Jahre vor. Anschließend studiert er in der inzwischen als Medizinische Fakultät der Universität Tokyo eingegliederten Einrichtung u.a. bei dem deutschen Arzt Prof. Erwin Bälz Medizin.

Seine fundierten Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur verdankt Mori einem vierjährigen Studienaufenthalt in Deutschland, zu dem er als 22-jähriger Leutnant im Oktober 1884 in Berlin eintrifft. Um sich mit der Hygiene und dem deutschen Heeressanitätswesen vertraut zu machen, weilt er zunächst am Hygiene-Institut der Leipziger Universität, wird vom sächsischen Generalstabsarzt Dr. Wilhelm Roth zu Manövern nach Dresden eingeladen, geht anschließend nach München zu Max von Pettenkofer und studiert ab April 1887 bei Robert Koch in Berlin. In den Jahren, in denen er seine medizinischen Kenntnisse vertieft, ist der junge, selbstbewusste Ôgai ein sensibler Beobachter der Verhältnisse in Deutschland. Seine Eindrücke hält er in seinem „Deutschlandtagebuch“ fest. Er nutzt jede freie Minute für seine literarische und kulturelle Bildung. Kunst und naturwissenschaftliche Studien, Europa und Japan bleiben die Antipoden seines Schaffens, zwischen denen er differenziert zu vermitteln sucht. Während seines Studienaufenthaltes hat Ôgai etwa 450 Werke allein zur deutschen und europäischen Literatur, Ästhetik und Kultur gelesen. Später wird sich das in seinem 38-bändigen *Gesamtwerk in etwa 130 Übersetzungen niederschlagen*, u.a. von Lessing, Kleist, E.T.A. Hoffmann, Schnitzler, Hofmannsthal, Rilke und natürlich Goethe bis hin zu Übersetzungen europäischer Literatur: Ibsen, Flaubert, Strindberg, Wilde, Andersen u.v.a.m. 1888 kehrt er nach Japan zurück.

Er erlebt den Japanisch-Chinesischen Krieg (1894/95) und wird von 1899 bis 1902 weitab vom politischen und kulturellen Zentrum Tokio nach Kokura in den Norden der Insel Kyûshû strafversetzt. Durch das „Exil“ entspannt, bereichert und geläutert, entfaltet er nach Tokio zurückgekehrt eine erstaunlich umfangreiche und vielgestaltige schriftstellerische und übersetzerische Tätigkeit. Politisch eher konservativ eingestellt, verteidigt er auf literarischem Gebiet leidenschaftlich die Freiheit der Kunst. Kein anderer seiner Zeitgenossen hat eine so reiche Palette von Themen behandelt wie Mori Ôgai. Seine kurzen literarischen Texte aus der äußerst produktiven Zeit zwischen 1909 und 1912 reflektieren sein eigenes Doppelleben als Schriftsteller und Beamter. Immer stärker tritt aber auch eine Haltung der Resignation hervor. Ôgai sieht sich als unbeteiligten Beobachter und ewig Unzufriedenen.

Den Japanisch-Russischen Krieg (1904/05) erlebt Ôgai wiederum an der Front. Hier entsteht das „Uta nikki“, eines der vielen Tagebücher, die Ôgai während seines Lebens verfasst hat. 1907 wird er zum Generalstabsarzt, dem ranghöchsten Militärarzt des Japanischen Heeres befördert. Nach 35 Jahren Dienst verlässt Ôgai 1916 die Armee, bleibt aber im Staatsdienst als Direktor des Kaiserlichen Hofmuseums und Präsident der Reichsakademie der Künste.

Am 9. Juli 1922 stirbt Mori Ôgai 60-jährig in Tokio an Tuberkulose.

"Im Traum bin ich wieder jung ..."

Kalligraphien von Studenten des Kurses
von Suikô Shimon zu Mori Ôgai
"Tagebuch in Gedichten/Uta nikki"

Es gibt viele Wege zu Ôgai. Die einen lesen ihn, andere übersetzen ihn, wieder andere beschäftigen sich wissenschaftlich mit ihm, reisen auf seinen Spuren oder setzen ihn künstlerisch um: im Film, auf dem Theater, als Porträt oder musikalisch. Auch die Kalligraphie kann eine Form der Ôgai-Rezeption und Auseinandersetzung mit ihm sein - nämlich indem der Übende über Wochen und Monate hinweg immer wieder dieselben Zeilen mit dem Pinsel, über den eigenen Atem, aus der Bewegung des Momentes heraus versucht, auf dem Papier umzusetzen. Und zwar so, daß es sowohl den Intentionen des Textes entspricht, als auch die Rezeption entsprechend der Lebensreife des Übenden widerspiegelt. Ein schöpferischer Akt, bei dem der Inhalt in seiner gesamten Tiefe, nicht nur von der Ratio erfaßt, sondern gleichsam körperlich und seelisch aktiv in neuer Gestalt in die Gegenwart herüberholt, angeeignet wird.

Sich an Vorlagen dieses Schwierigkeitsgrades zu wagen, setzt jahrelange Übung von Grundelementen der Kalligraphie voraus. Einige der Teilnehmer der Kalligraphiekurse an der Mori-Ôgai-Gedenkstätte sind schon mehr als 10 Jahre dabei, so daß mir nun die Zeit reif schien, sie als nächste Stufe mit der Poesie des spiritus loci, Mori Ôgai, zu konfrontieren.

Für kalligraphische Übungen von Schülern innerhalb der anderthalbstündigen Kurse sind ganze Gedichte nicht geeignet. Deshalb habe ich als Übungsvorlage einzelne Zeilen aus dem Anfangsteil von Ôgais Gedichtsammlung "Uta nikki/Tagebuch in Gedichten" (1907 veröffentlicht) ausgewählt, die nicht nur aus grafischer, schrift-künstlerischer Sicht eine gelungene Mischung aus Hiragana- und Kanji-Elementen darstellen, sondern mir darüber hinaus besonders poetisch und sprachlich prägnant erschienen. Zeilen, bei denen ich davon ausgehen konnte, daß die Teilnehmer sie aus ihrer persönlichen Lebenssituation heraus verstehen und umsetzen können.

Die Arbeiten sind in den Übungsstunden 2003/2004 entstanden und als Gemeinschaftsausstellung vom 1. Oktober 2003 bis zum 30. Mai 2004 in der Mori Ôgai-Gedenkstätte und vom 7. November 2005 bis zum 7. Juli 2006 im Erwin Schrödinger-Zentrum der Humboldt-Universität in Adlershof gezeigt worden.

Warum gerade Zeilen aus Ôgais "Uta nikki"? Eine naheliegende Erklärung wäre, daß der Russisch-japanische Krieg 1904/05, am dem Ôgai als Leitender Arzt der Zweiten Japanischen Armee teilnahm und in dessen Verlauf er diese Zeilen weitestgehend verfaßte, sich in dieser Zeit zum 100. Mal jährte. Doch nicht um Jahrestage ging es, sondern um die Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg-Frieden, um die Gefühle und die Zerrissenheit des Einzelnen in solchen Konfliktsituationen, auch um die Kraft der Liebe oder gar den gelegentlichen Krieg in der Liebe - Fragen, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts, politisch ganz besonders in Zeiten des Irak-Krieges, leider nichts an Aktualität eingebüßt haben, die uns so unmittelbar angehen, wie Ôgai seinerzeit.

Die Suche nach einer Harmonie dieser Gegensätze beginnt bereits beim Tusche reiben. Kalligraphische Übungen sind letztlich nichts anderes als die ewige Suche nach dieser Harmonie, als einem kosmischen Gesetz, mit dem sich der Übende aus den

Spannungen des Alltags heraus in Einklang zu bringen sucht, indem er diese künstlerisch transformiert. Sie sind ein Gegenpol zur verkopften high-tech-Welt: Im schöpferischen Akt des stetigen praktischen Wiederholens bei höchster Konzentration und ruhendem Geist wird die innere menschliche Balance für Momente wieder hergestellt.

Die für die Ausstellung ausgewählten Vers-Zitate stammen aus dem Buch "Gunzô nihon no sakka 2: Mori Ôgai" (Porträts japanischer Schriftsteller 2: Mori Ôgai), herausgegeben von Ikezawa Natsuki u.a. beim Verlag Shôgakukan, Tokyo 1992. Der Enkelsohn Ôgais, Yamada Tôru, hat seit Beginn der 90er Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 1995 die Gedenkstätte und die gerade ins Leben gerufenen Kalligraphie-Kurse mehrfach besucht, Pamphlete in Japan drucken lassen und Bücher geschickt, wie dieses bzw. die Gesamtausgabe seiner Mutter, der Schriftstellerin Mori Mari. Insofern ist diese Ausstellung auch ein nachträglicher Dank an einen unvergessenen Freund.

Die von Midori Winter erstellten Rohübersetzungen waren Hilfsmittel bei den kalligraphischen Übungen und sollen dem Betrachter als Orientierung dienen. Sie sind nicht als sprachwissenschaftliche/ textkritische Analyse von Ôgais Gedichten gedacht.

Ich danke allen, die zum Gelingen der Ausstellung und dieses Kataloges beigetragen haben.

Gasshô

Suikô Shimon
Leiterin der Kalligraphiekurse
an der Mori-Ôgai-Gedenkstätte

Oktober 2005

夢の中で私は再び若返る

士門萃觥の学生・社会人受講生たちによる、
森鷗外作「うた日記」墨書作品集

鷗外についてはたくさんの説がある。ある者は彼の作品を読み、またある者はそれを翻訳する。彼について学術的な研究をする者もあれば、彼の足跡をたどって旅をしたり、芸術に置き換えたりする。例えば映画、演劇、肖像画や音楽などだ。「書道」を受け入れ、議論するのもまたひとつの形である。つまり、書道を習う者が何年にもわたり、筆で何度も同じ文を書くことによって彼自身の呼吸やその瞬間の気持ちを紙の上に置き換えようとする。

言い換えれば、それはその文の意図することと一致しており、さらに書く者がそれと自分の生の成熟との間で問答し、受容できる部分を映し出しているとも言える。創造的な行為は理性・肉体・精神的に能動的なあらゆる深い意味を、新しい姿としてとらえることによって習得される。

これほど難しい題材に立ち向かうためには何年もの書道の基礎の練習が前提とされる。森鷗外記念館で墨書を学ぶ者の中の幾人かはすでに約10年以上も通っており、私は彼らが森鷗外の詩的精神に直面するという、次の段階へと進む時が来たのではないかと考えた。

週一回1時間半の墨書の練習をしている学生／社会人受講生たちにとって全ての詩歌はふさわしくないと考えた私は練習用題材として鷗外の詩集「うた日記」(1907年出版)の最初の部分の何行かを選び出した。その題材は構図的にも活字芸術的な視点から見てもひらがなと漢字がうまく交じり合っているばかりでなく、さらに詩的、言語的にも私には的確なように思えた。詩について参加者は私の考えにとらわれることなく、彼ら自身の個人的な生活の境遇によって理解し、置き換えることも可能とした。

作品は 2003 年から 2004 年にかけて取り組んだもので、2003 年 10 月 1 日から 2004 年 5 月 30 日まで行われた森鷗外記念館の共同展及び、2005 年 11 月 7 日から 2006 年 1 月 13 日までのフンボルト大学自然科学中央図書館(Erwin Schrödinger-Zentrum)での展示会に出展されたものである。

なぜ今、鷗外の「うた日記」の詩作を用いたのか。まず、1904 年から 1905 年に渡って繰り広げられた日露戦争で、鷗外が日本の第二軍隊に携わる指導的な医者として参加しており、彼がこの経過について作品の中で幅広く扱っていること、そしてそれがちょうど今現在 100 年目にあたるという自明の解釈がある。しかしそれは年月の問題ではなく、戦争と平和と言う題目の議論、感情や紛争状態の中で自己との間におこる分裂状態、愛の力なのか、あるいは愛の中でたびたび起こる争いごとについてなのか。21 世紀の初頭、特に政治的にはイラク戦争の真ただ中の現在もなお、鷗外の時代と同様、我々にも関わってくるこの問いの答えは出てきていない。

この矛盾に対する調和の追求は墨を磨るときにもう始まっている。

扣鈕

南山の たたかひの日に
袖口の こがねのぼたん
ひとつおとしつ
その扣鈕惜し

べるりんの 都大路の
ばつさあじゆ 電燈あをき
店にて買ひぬ
はたとせまへに

えぼれつと かがやきし友
こがね髪 ゆらぎし少女
はや老いにけん
死にもやしけん

はたとせの 身のうきしづみ
よろこびも かなしびも知る
袖のぼたんよ
かたはとなりぬ

ますらをの 玉と碎けし
ももちたり それも惜しけど
こも惜し扣鈕
身に添う扣鈕

Botan

Nanzan no tatakai no hin i
Sodeguchi no kogane no botan
Hitotsu otoshitsu
Sono botan oshi

Berurin no miyako ôji no
Passâju dentou aoki
Mise nite kainu
Hatatose mae ni

Eporetto kagayakishi tomo
Kogane gami yuragishi shôjo
Haya oiniken
Shinimoyashiken

Hatatose no mi no ukishizumi
Yorokobi mo kanashibi mo shiru
Sode no botan yo
Kataha to narinu

Masurao no tama to kudakeshi
Momochitari sore mo oshikedo
Komo oshi botan
Mi ni sou botan

Manschettenknopf

Am Tage des Kampfes von Nanzan
Verlor ich einen Manschettenknopf
Von meinem Ärmel
Um diesen Manschettenknopf ist es mir leid

In Berlin
In der hauptstädtischen Allee
Im bläulichen Schein
Kaufte ich sie
Vor zwanzig Jahren

Der Freund
Mit den glitzernden Epauletten
Und das Mädchen
Mit dem wehenden goldenen Haar
Sind wohl schon alt
Womöglich schon tot

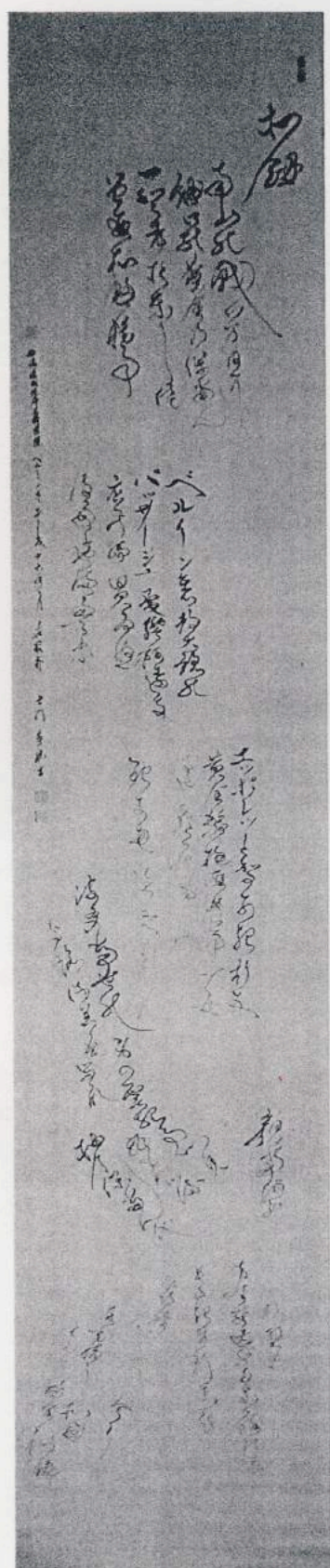
Zwanzig Jahre
Im Auf und Ab des Lebens
Kanntet ihr
Meine Freude und Trauer
Knöpfe an meinen Ärmeln
Jetzt bist du allein

Männer, Edelsteine
Zertrümmert in der Schlacht
Zu hunderten, zu tausenden
Ich vermisse sie
Leid aber ist mir
Auch um dich, Knopf
Der du mein steter Begleiter warst

Übersetzung: Beate Weber



5. Sei Kou



Kalligraphie Suikō Shimon

扣鈕 ぼたん

南山の なんざん たたかひの日に ひ

袖口の そでぐち こがねのぼたん

ひとつおとしつ

その扣鈕 ぼたん 惜し

べるりの みやこおほち 都大路の

ばつさあじゆ でんとう 電燈あをき

店 みせ にて買ひぬ か

はたとせまへに

botan

nanzan no tatakai no hi ni
sodeguchi no kogane no botan
hitotsu otoshitsu
sono botan oshi

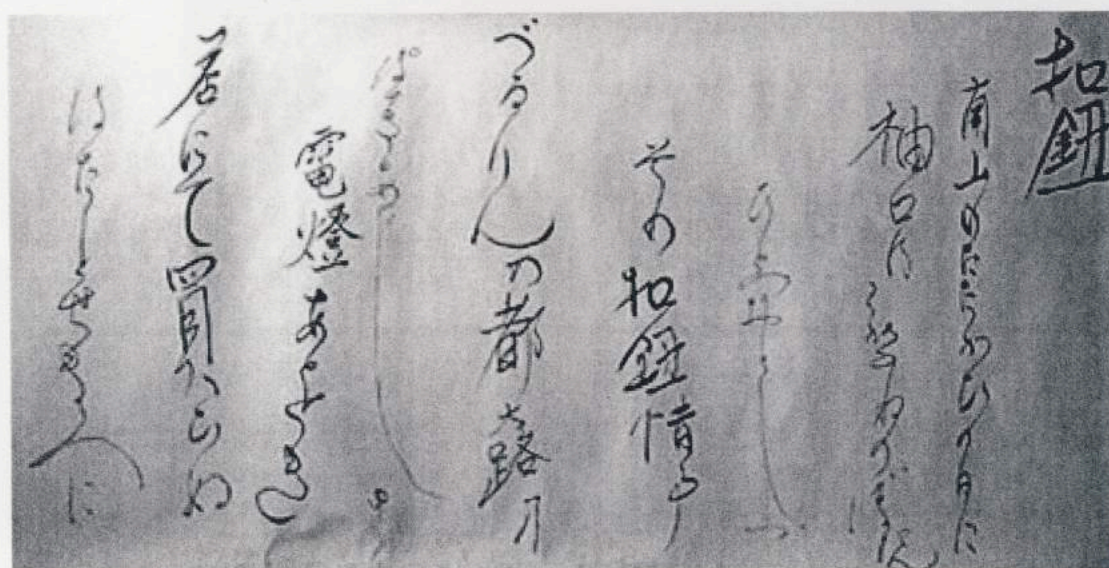
berurin no miyako ôji no
passâju dentô aoki
mise ni kainu
hatatose mae ni

Manschettenknopf

Am Tage des Kampfes von Nanzan
verlor ich einen Manschettenknopf
von meinem Ärmel
um diesen Manschettenknopf ist es mir leid

Vor zwanzig Jahren kaufte ich ihn
in Berlin in einem Geschäft
einer Passage der hauptstädtischen Allee
im bläulichen Schein der Lampen
(Auszug)

Übersetzung: Beate Weber



haru no umi ya
omocha no yôna
tôki fune

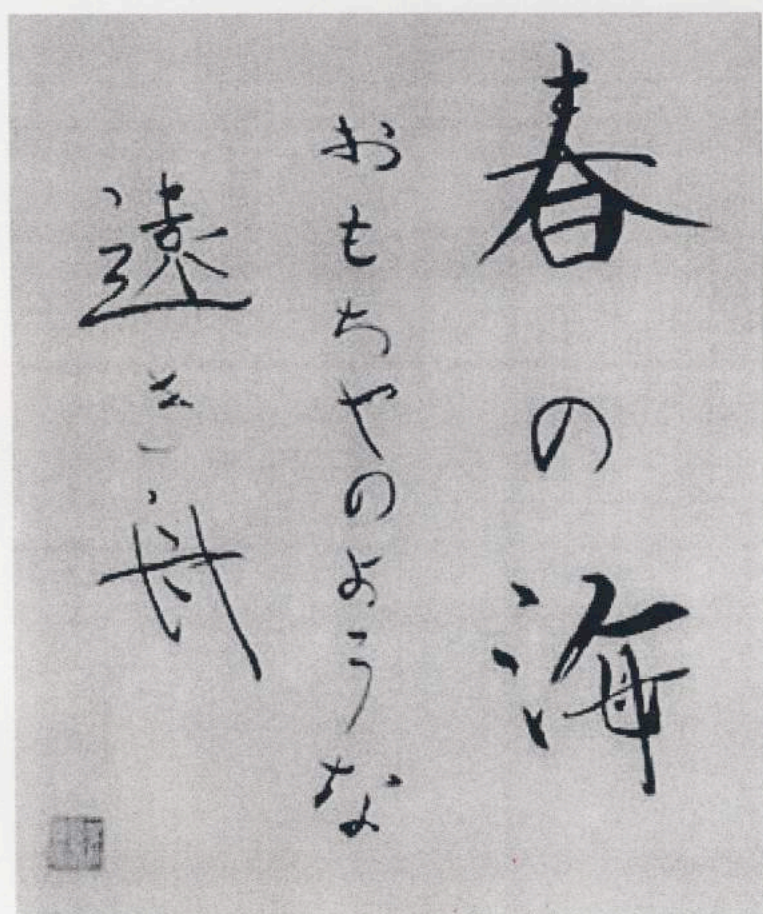
Frühling am Meer –
in der Ferne Spielzeugschiffchen

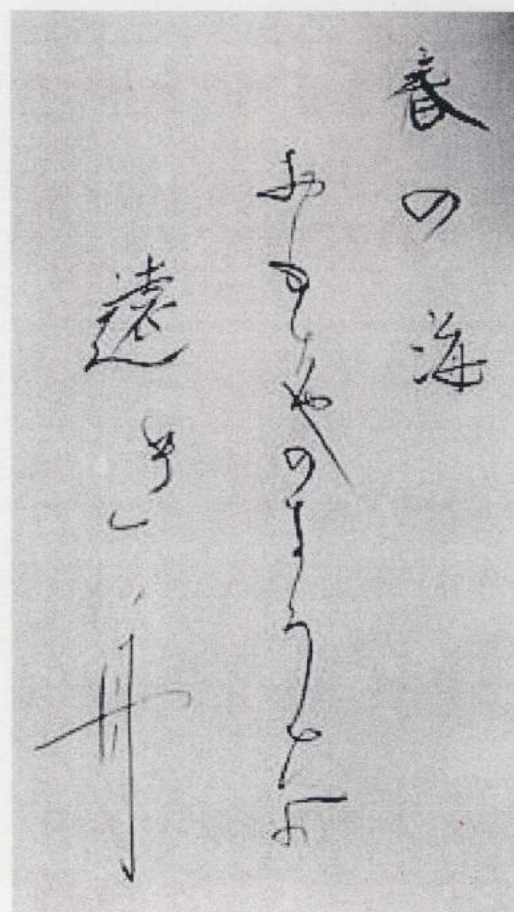
Übersetzung: S. Shimon

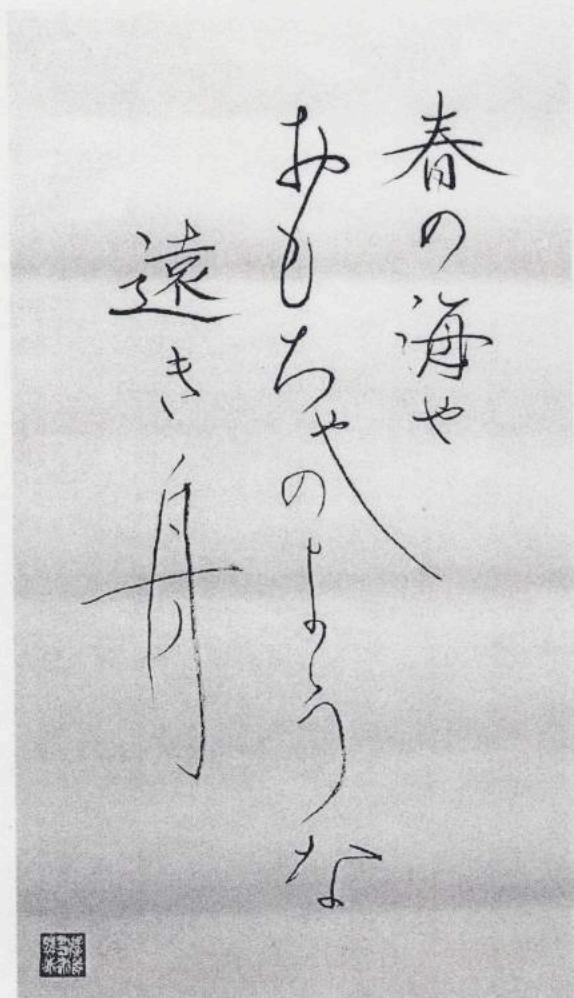
春^{はる}
の
海^{うみ}
や

おも
ち
や
の
や
う
な

遠^{とほ}
き
舟^{ふね}







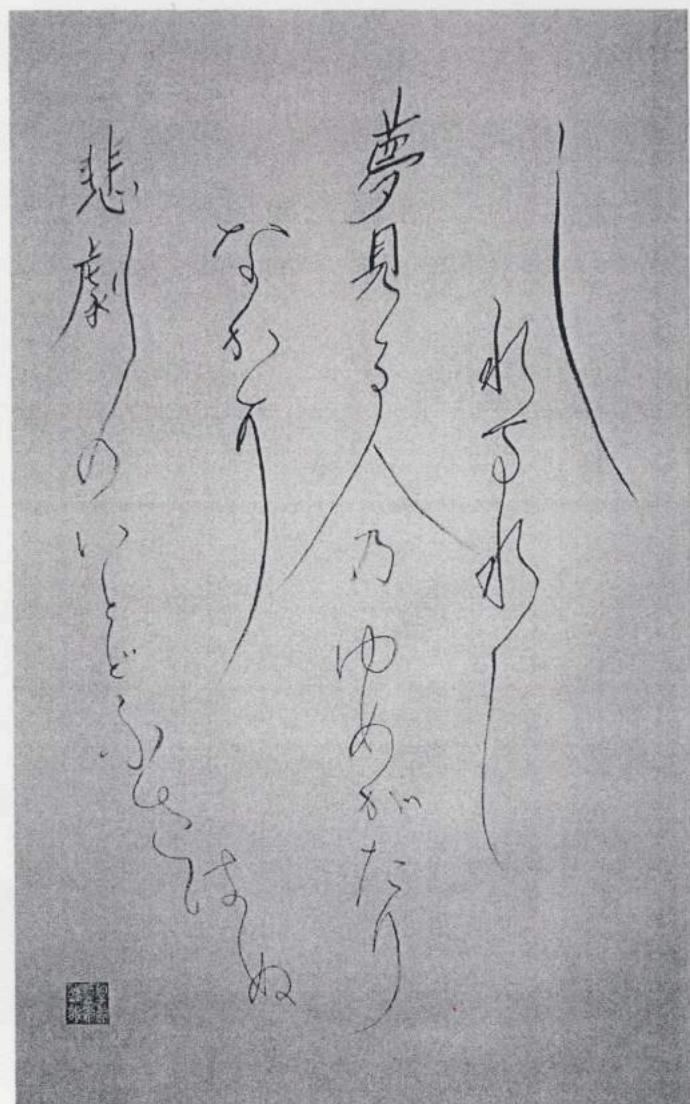
shirejireshi
yume miru hito no
yumegatari

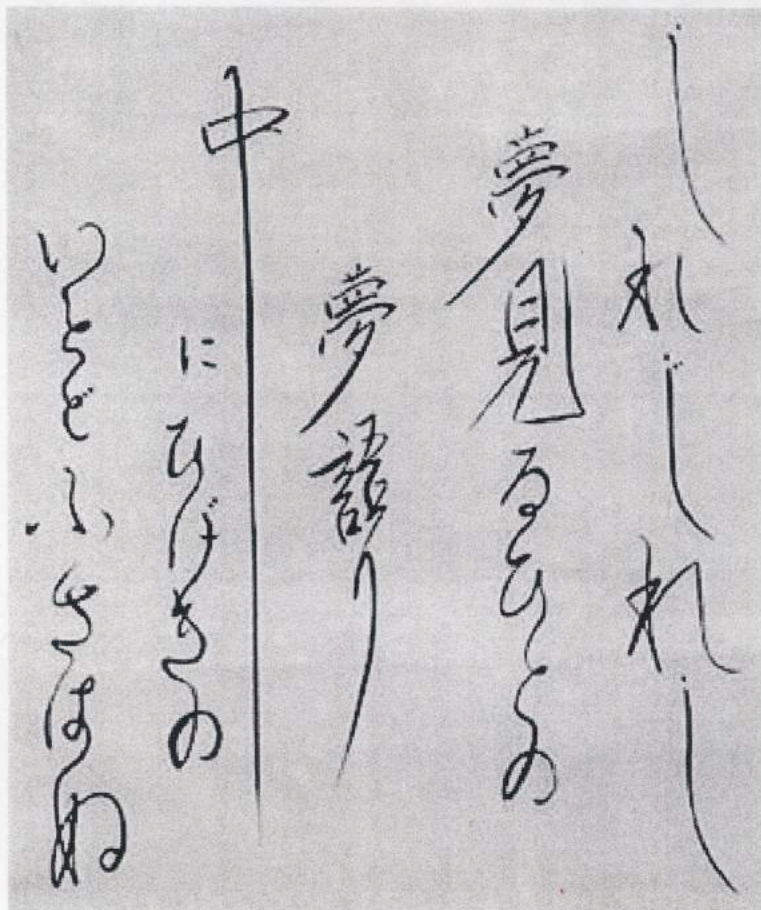
naka ni higeki no
itodo fusawano

Was jemand von seinen
finsternen Träumen erzählt,
ist nie die ganze Tragödie

Übersetzung: Midori Winter

しれじれし
なか ひげき
中に悲劇の
いとどふさはぬ
夢みるひとの ゆめがたり





きりぎりす
蟋蟀

まどかなる

きりぎりす

そくかく

触角を

ものく

物來れば

かくれが

隠處の

ひとく

人來れば

われまを

我を待ち居り

あなほ

穴掘りて栖む

す

おちなき蟲よ

むし

なが

なが

長くさし伸べ

の

しざりかくろふ

まつげなが

こ

睫長き子

かくろへ入りて

い

kirigirisu

mado kanaru ana horite sumu
kirigirisu ojinaki mushi yo
shokkaku wo nagaku sashinobe
mono kureba shizari kakuro
kakurega no matsuge nagaki ko
hito kureba kakuro e irite
ware wo machiori

Die Grille

Die Grille, die vor meinem Fenster
wohnt, ist recht ängstlich.
Weit streckt sie ihre Fühler aus, und
kommt etwas ihr nah,
versteckt sie sich in ihrem Bau.
So fliehst auch Du mein Schatz mit
den langen Wimpern vor den
Menschen in Dein Versteck und
wartest dort auf mich.

Übersetzung: Midori Winter

あはれいふは

まことなるあなほのてむ

まじりあはれす

おちなきこゝろししとあはれ

はなれしものくれば

——はりかくるおづれの

あはれいふとくれば

さへ入らしてわきまをぬり

uki ware wo
sakiwau mono wa
magoyoshi no
yotsuba ni arade
kimi ga tamazusa

Was mich glücklich macht, was
meine Schwermut vertreibt, ist
nicht der vierblättrige Klee,
sondern eine Nachricht von Dir.

Übersetzung: Midori Winter

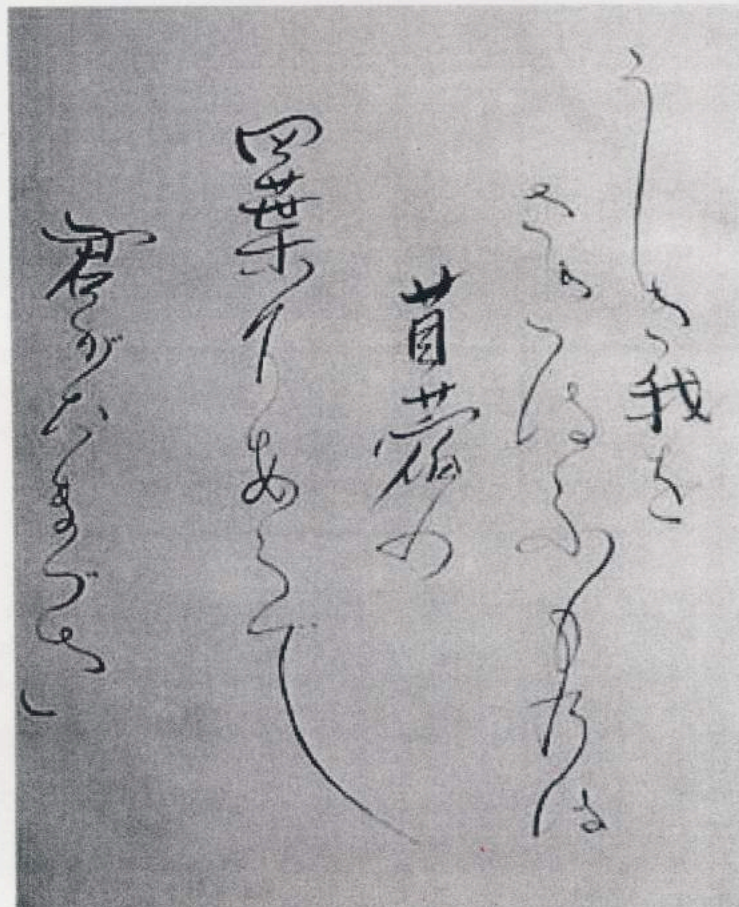
うき^{われ}我を

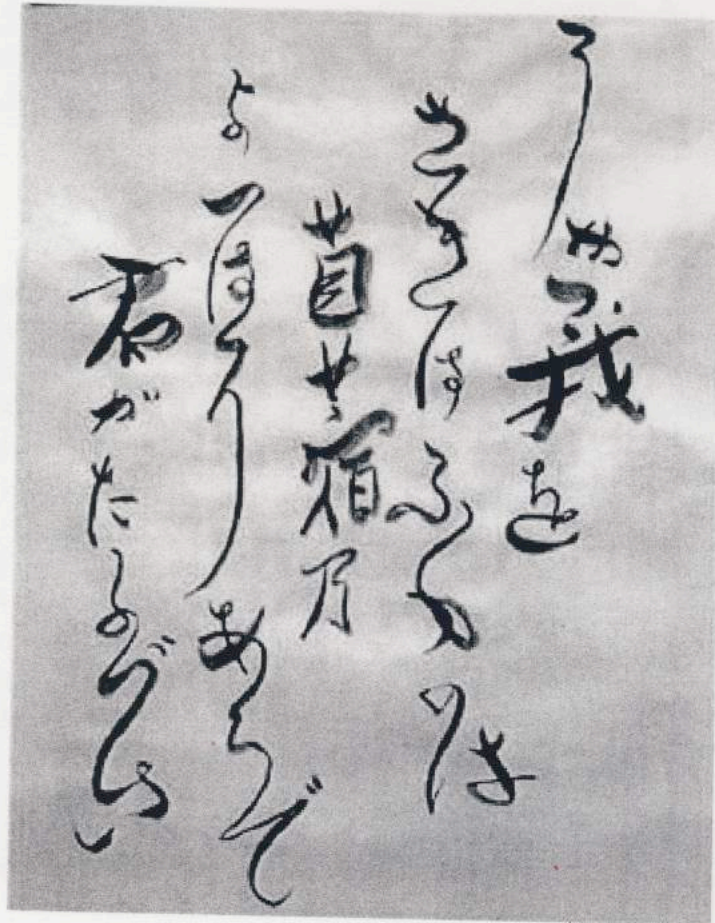
さきはふものは

昔^{まじやし}蓐の

四^{よつば}葉にあらで

君^{きみ}がたまづさ





mabaranaru
bin wo akikaze
fuku koro wo
wakayu to yume ni
kimi wa mitsu to ya

Im Traum bin ich wieder jung und
Du siehst mich an, während der
Herbstwind durch das zarte Haar
Deiner Schläfen streicht.

Übersetzung: Midori Winter

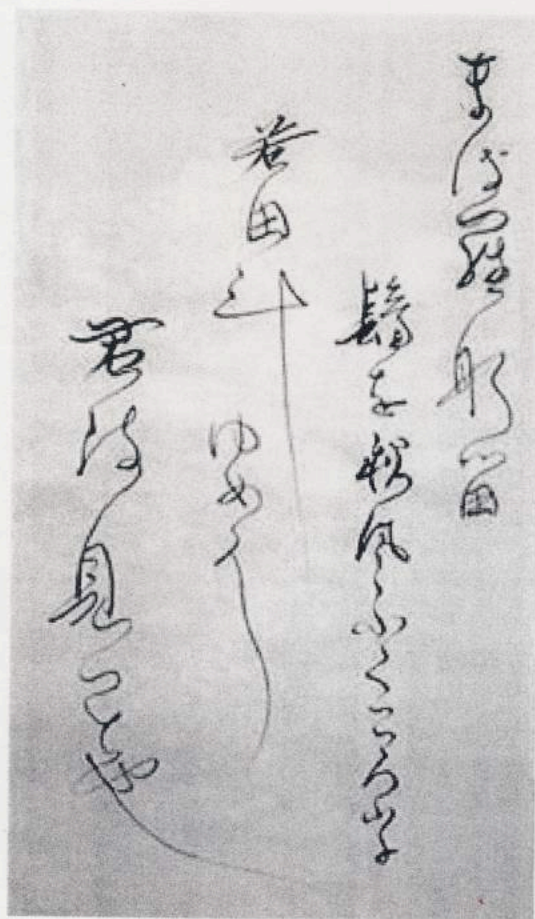
まばらなる

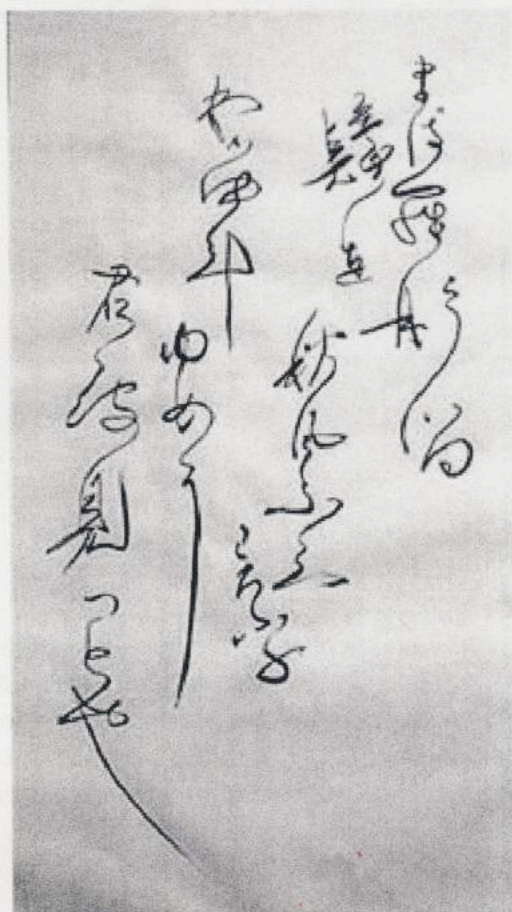
髪^{びん}を秋風^{あきかぜ}

ふく^{ころ}頃を

若^{わか}ゆと夢^{ゆめ}に

君^{きみ}は見^みつとや



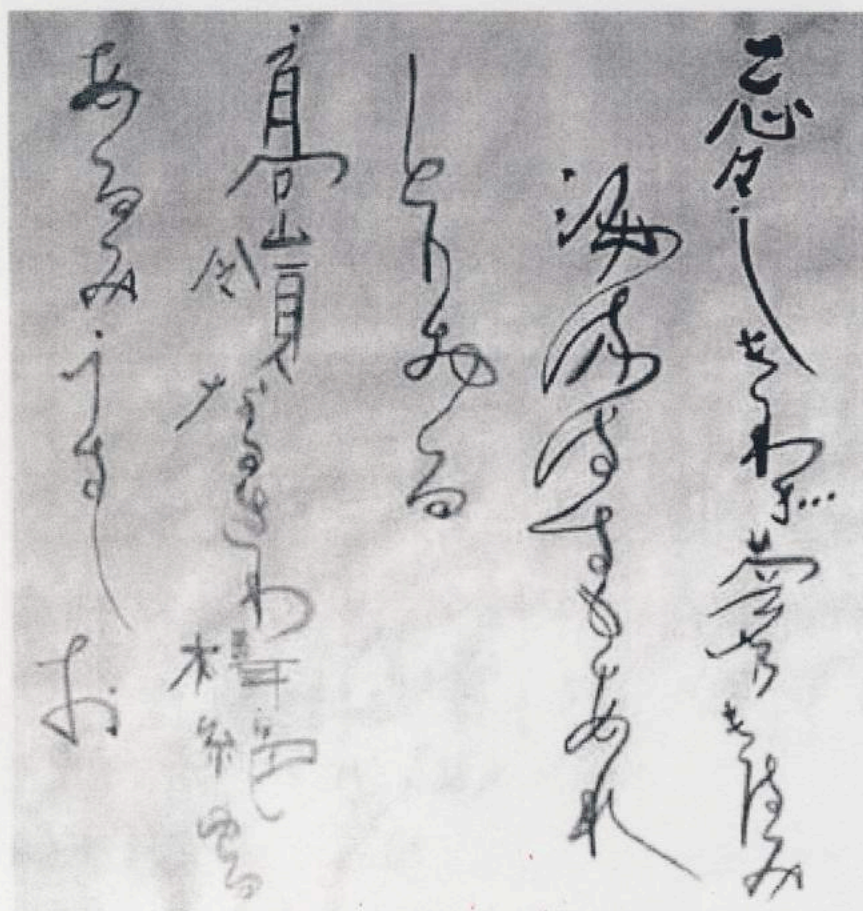


楫絶ゆる	かぢた	鳥落つる	とりお	汝は問はずもあれ	なと	忌々しきわが	ゆゆ
荒海渦潮	あるみうづしほ	高嶺鳴澤	たかねなるさは			夢のきはみ	ゆめ

Yuyushiki waga yume no ki-
wami
na wa towazu mo are
tori otsuru takane narusawa
kaji tayuru ara umi uzushio

In meinen düstersten Träumen
kommst Du nicht vor.
Da bersten die Gipfel,
daß die Vögel vom Himmel fallen
und in wüstem Gezeitenwirbel brechen
die Ruder. (Auszug)

Übersetzung: Midori Winter



Dieser Katalog enthält lediglich einen Teil der ausgestellten Arbeiten.

この本は展覧会に出品された作品のほんの一部です。